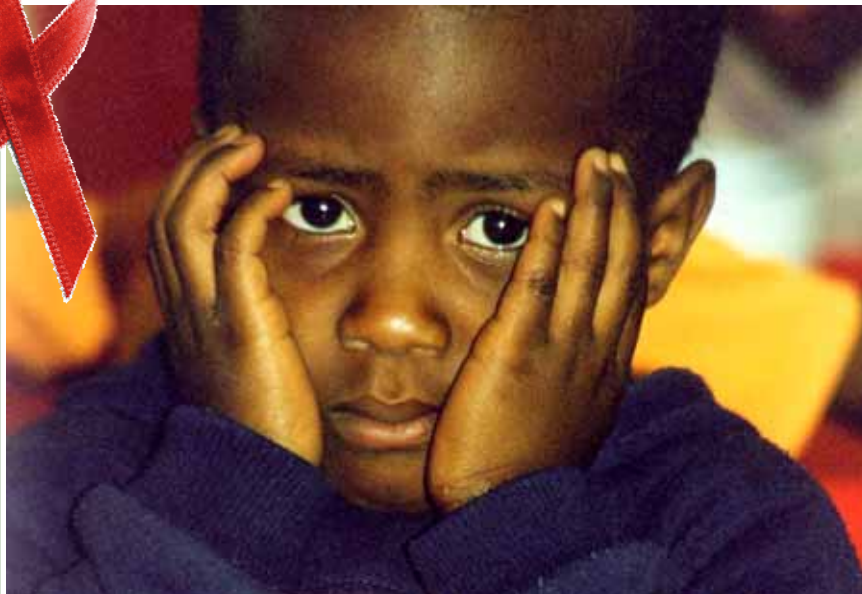


# HIV&AIDS-POLICY

Evangelisches Missionswerk in Südwestdeutschland e.V. (EMS)

Evangelisches Missionswerk  
in Südwestdeutschland e.V. (EMS)  
Vogelsangstr.62 | 70197 Stuttgart



Evangelisches Missionswerk  
in Südwestdeutschland

## **INHALT**

## **SEITE / PAGE**

Einführung	3
Theologische und Politische Rahmenbedingungen	4
HIV&AIDS als Herausforderung für die EMS-Gemeinschaft	6
Die Antwort der EMS-Gemeinschaft auf HIV&AIDS	7

## EINFÜHRUNG

Weltweit haben sich bis zum heutigen Tag mehr als 60 Millionen Menschen mit HIV infiziert, von denen inzwischen mehr als 20 Millionen gestorben sind. Im Jahr 2008 lebten weltweit 33 Millionen Menschen mit HIV. 2,7 Millionen Menschen haben sich in diesem Jahr neu mit HIV angesteckt, 2,1 Millionen sind an AIDS gestorben – das sind 5.900 Menschen pro Tag. Mehr als zwölf Millionen Kinder wurden wegen AIDS zu Waisen. Über 90 Prozent der Menschen, die sich mit HIV infiziert haben, leben in den sogenannten Entwicklungsländern.

HIV&AIDS stellen eine der schwerwiegendsten Bedrohungen des menschlichen Lebens in unserer Zeit dar und sind eines der größten Probleme für die sozio-ökonomische Entwicklung vieler Länder.

Die Epidemie und ihre Folgen betreffen auch die EMS-Geschäftsstelle sowie die Kirchen und Missionsgesellschaften in der EMS-Gemeinschaft nachhaltig, wenn auch auf verschiedene Weise.

Während die afrikanischen Kirchen in der EMS-Gemeinschaft mit einem dramatischen Anstieg der HIV-Infektionsraten in den letzten Jahren konfrontiert waren – insbesondere die Moravian Church in Südafrika – sind andere Kirchen noch nicht mit denselben Infektionsraten konfrontiert. Dennoch zeigt das Wachstum der Infektionsraten in Asien, dass der Kampf erst beginnt. Sogar in Deutschland, wo die Infektionsraten für eine relativ lange Zeit niedrig und stabil gehalten werden konnten, scheint sich eine neue Nachlässigkeit im Umgang mit der Krankheit eingeschlichen zu haben. Mit der Ausweitung der Europäischen Union sind der HI-Virus und die Krankheit AIDS Mitteleuropa räumlich sehr nahe gekommen.

### **Für die EMS-Gemeinschaft ist HIV&AIDS eine langfristige Herausforderung, die eine adäquate und realisierbare Antwort erfordert.**

Als Teil dieser Antwort wurde die vorliegende HIV&AIDS-Policy dem EMS-Missionsrat vorgelegt. Dies hat einen doppelten Zweck: Zum einen soll die Policy als Rahmen dienen, innerhalb dessen die EMS-Geschäftsstelle mit der Thematik HIV&AIDS in ihrer operativen Tätigkeit umgehen kann (zum Beispiel beim Personalaustausch). Daneben soll durch die Policy eine Diskussion in der EMS-Gemeinschaft angeregt werden, so dass ein Erfahrungsaustausch und gegenseitige Unterstützung stattfinden. Der Verlauf der HIV&AIDS-Epidemie könnte sich in den nächsten Jahren dramatisch verändern. Deswegen wird es erforderlich sein, die HIV&AIDS-Policy regelmäßig zu aktualisieren und zu erneuern.

## THEOLOGISCHE UND POLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Viele Jahre lang haben die Kirchen die Pandemie HIV&AIDS nicht ernst genommen. Da die Verbreitung des Virus mit Sexualität und insbesondere mit Homosexualität verbunden wurde, vermieden es die Kirchen, einen klaren Standpunkt einzunehmen. Stattdessen wurde HIV&AIDS oft als Strafe Gottes für sündhaftes Verhalten gesehen. Diese Situation hat sich verändert. Heute stellen sich Kirchen der Herausforderung, die die Pandemie an ihren Glauben und ihre Theologie stellt.

In ihrer Theologischen Orientierung hat die EMS-Gemeinschaft unterstrichen, dass es der Inhalt ihrer Mission ist, auf Gottes leidenschaftlich-mitleidende und verwandelnde Liebe zu antworten (Punkt 2): „Unser Zeugnis lebt von Zeichen lebendiger Solidarität. In versöhnenden und heilenden Gemeinschaften teilen wir das Leben, teilen auch das Leiden“ (Punkt 8). Wir haben erkannt, dass unsere Kirchen zur Heilung aufgerufen sind. Heilung geht über die physische Gesundheit hinaus, wie uns die Bibel anhand der Heilungen von Jesus erzählt. Heilung wird auf verschiedenen Ebenen erfahrbar, zum Beispiel wenn sich eine Person spirituell, sozial oder psychisch regeneriert und reintegriert fühlt. Eine der wichtigsten Aufgaben für die Kirchen ist es daher, für die Überwindung des Stigmas und gegen die soziale Ausgrenzung von an HIV&AIDS erkrankten Menschen zu arbeiten.

Zudem sind infizierte Menschen auch Mitglieder unserer Kirchen, sie sind Teilhabende am Leib Christi und ihre Krankheit beeinflusst direkt die Kirche als Ganze. Ihre Krankheit erinnert die Kirche an ihre wahre Identität als Gemeinschaft der Schwachen und Verletzlichen, gegründet lediglich auf der Kraft der göttlichen Liebe in Jesus.

Wir erkennen an, dass uns HIV&AIDS herausfordert und antreibt, Sexualität neu zu verstehen, Tabus zu überwinden und nach offenen und verantwortlichen Wegen zu suchen, auf denen in unseren Kirchen über Sexualität gesprochen werden kann. Die Angst, über das Geschenk der menschlichen Sexualität wie auch über sexuellen Missbrauch, Gewalt und Ausbeutung zu sprechen, hat zur Verbreitung von HIV und zum Schweigen über AIDS beigetragen.

Menschenrechte sind in der Theologischen Orientierung der EMS-Gemeinschaft als ein Arbeitsziel genannt (Punkt 8). Das fundamentalste Menschenrecht ist das Recht auf Leben. Dieses Recht wird dort verneint, wo Menschen von der sozialen Gemeinschaft ausgeschlossen werden und wo sie nicht über vorhandene Mittel zur Behandlung einer tödlichen Krankheit verfügen. Unsere Bereitschaft, die Herausforderung HIV&AIDS anzunehmen, wurzelt nicht in einer Haltung des Mitleids, sondern im Respekt vor der Menschenwürde aller Kinder Gottes.

Das EMS-Rahmenkonzept identifiziert als eine Kernaufgabe die Konzentration auf „Lebensfragen“ (life concerns). Das Thema HIV&AIDS ist anerkanntermaßen von hoher Priorität, was den Kernbereich Lebensfragen betrifft.

### Innerhalb dieses Brennpunktes „Lebensfragen“ ...

- ... verpflichten wir uns, für die Menschenwürde und die Menschenrechte von an HIV&AIDS erkrankten Personen einzutreten. Eine HIV-Infektion ist unseres Erachtens nicht das Ergebnis persönlicher Sünde oder persönlichen Fehlverhaltens. Wir betrachten eine HIV-Infektion eher im Zusammenhang mit Verwundbarkeit, die bedingt ist durch strukturelle Gewalt, Gender-Ungleichheiten, fehlender Zugang zu Gesundheitsversorgung und -information sowie Armut. Diese Sicht beinhaltet den Kampf für den gleichen Zugang aller an AIDS Erkrankten zu einer angemessenen medizinischen Behandlung in allen Ländern.

- ... verpflichten wir uns, die Stigmatisierung und Diskriminierung zu verringern, welche das Leiden der Menschen, die mit AIDS leben müssen, erhöhen. Wir versichern, dass Menschen, die mit HIV&AIDS leben und davon betroffen sind, in der EMS-Gemeinschaft unterstützt werden und in unsere Programme und Kirchenaktivitäten einbezogen werden.
- ... verpflichten wir uns erneut, für eine „gerechte Gemeinschaft von Frauen und Männern“ (Punkt 8 des Missionsverständnisses) einzutreten. Da Frauen verletzlicher sind und stärker unter der Pandemie leiden, sehen wir es als unsere Aufgabe, Gender-Ungleichheiten in unseren Kirchen zu überwinden und speziell Männer für ein Nachdenken über ihr Rollenverhalten zu sensibilisieren.
- verpflichten wir uns, offen über HIV&AIDS in der EMS-Gemeinschaft zu diskutieren und uns für jene unter uns stark zu machen, die an HIV&AIDS leiden. Um dies effektiver zu gestalten, unterstützen wir vorhandene Netzwerke wie die [»» „Ecumenical Advocacy Alliance“](#).

## HIV&AIDS ALS HERAUSFORDERUNG FÜR DIE EMS-GEMEINSCHAFT

1. Die EMS-Gemeinschaft erklärt die umfassende Thematik von HIV&AIDS zur Priorität. Die Kirchen und Missionsgesellschaften in der EMS-Gemeinschaft werden deshalb aufgefordert, Informationen zur epidemiologischen Situation in ihrem Land zu sammeln und mit Netzwerken und Nichtregierungsorganisationen, die bereits auf diesem Gebiet arbeiten, Kontakt aufzunehmen. Gründe für die Verbreitung des HI-Virus können von sehr unterschiedlich sein. Je nach Situation in einem Land kann sich die gegenwärtig größere Herausforderung für die jeweilige Kirche von der in anderen Ländern unterscheiden. Die Kirchen werden aufgefordert, Praktiken und Traditionen, welche die Verbreitung von HIV&AIDS ermöglichen, zu hinterfragen und ihre eigene Antwort zur Herausforderung von HIV&AIDS in ihrer Gesellschaft zu formulieren. Dabei ist die Formulierung einer eigenen HIV&AIDS-Policy möglich.
2. Die EMS-Gemeinschaft erkennt die verheerenden Folgen der HIV&AIDS-Pandemie an, die nicht nur Individuen betreffen, sondern ganze Gesellschaften und Gemeinschaften. Sie bittet die Kirchen eindringlich, Entwicklungen innerhalb ihrer Gesellschaft, die zu Verarmung und Benachteiligung führen, zu beobachten und ihre Verpflichtung gegenüber denen zu erneuern, die am meisten betroffen sind.
3. Die HIV&AIDS-Pandemie erfordert, dass sie nicht als ein Thema oder spezielles Programm unter anderen, sondern dass sie in der EMS-Gemeinschaft als Querschnittsthema behandelt wird. Eine adäquate Antwort kann nur im sogenannten „Mainstreaming“ liegen. HIV&AIDS-Mainstreaming bedeutet, dass das Thema HIV&AIDS auf allen Ebenen einer Organisation behandelt wird und in allen Projekt- und Programmplanungen integriert ist. Mainstreaming bedeutet nicht unbedingt zusätzliches Fundraising. Die EMS-Gemeinschaft verpflichtet sich, in diesen Mainstreaming-Prozess einzusteigen.
4. Die EMS-Gemeinschaft würdigt die hohe Priorität der HIV&AIDS-Thematik, indem sie laufende AIDS Programme weiter unterstützt und lokale Gemeinden bei der Pflege von HIV-positiven Menschen und Risikogruppen unterstützt. Sie ermutigt Kirchen, bei neuen Programmen im Bereich der Prävention und Erziehung, insbesondere in Asien, mitzumachen.
5. Die EMS-Gemeinschaft empfiehlt theologischen Ausbildungsstätten, HIV&AIDS als Thema in ihre Curricula zu integrieren. Pfarrer und Pfarrerinnen sollten in Trainings-Kursen befähigt werden, entsprechend seelsorgerlich tätig werden zu können und das Schweigen zu brechen. Sie sollten insbesondere für den Genderaspekt sensibilisiert werden.
6. Die EMS-Gemeinschaft empfiehlt, vor dem Hintergrund der Pandemie über Sexualethik und menschliche Beziehungen nachzudenken und Tabuthemen wie Sexualität, Tod und Sterben anzusprechen, damit die Pandemie angemessen bekämpft werden kann. Empfohlen wird zudem, die Bewusstseinsbildung voranzutreiben und Bedingungen zu schaffen, welche es Menschen ermöglicht, in sexuellen Beziehungen verantwortlich miteinander umzugehen.
7. Die EMS-Gemeinschaft ermutigt alle Kirchen, die Gelegenheit zu nutzen, voneinander und aus den Erfahrungen anderer Kirchen und Institutionen zu lernen. Der EMS-Missionsrat sieht regelmäßige Berichte zu diesem Thema vor.

## **DIE ANTWORT DER EMS-GEMEINSCHAFT AUF HIV&AIDS**

Um auf HIV&AIDS antworten zu können, ist die Organisations- und Programmebene sehr wichtig.

### **1. Information und Bewusstseinsbildung zur HIV&AIDS-Thematik für EMS-Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, Freiwillige, Ökumenische Mitarbeitende und Partnerschaftsgruppen**

- Um „AIDS-Kompetenz“ zu erwerben, werden die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der EMS-Geschäftsstelle trainiert. Dieses Training sollte Informationen zu HIV&AIDS allgemein, Übertragungswege und wirksame Mittel zur Prävention beinhalten. EMS-Mitarbeiter und EMS-Mitarbeiterinnen, die Projekte und Partnerkirchen besuchen, erhalten spezielle Beratung und Information zu HIV&AIDS.
- In Vorbereitung auf ihre Arbeit in den Partnerkirchen erhalten die Freiwilligen adäquate Informationen zu der speziellen HIV&AIDS-Situation in ihrem Gastland. Junge, nicht professionelle Freiwillige sind besonders gefährdet. Sie sollten daher spezielle Informationen zu ihrem persönlichen Infektionsrisiko erhalten und mit Informationen zum Selbstschutz versorgt werden.
- In den Vorbereitungskursen für Ökumenische Mitarbeitende sollte der Information und Bewusstseinsbildung zur HIV&AIDS-Thematik spezielle Aufmerksamkeit gegeben werden. Ökumenische Mitarbeitende, die während ihres Aufenthaltes in den Gastkirchen mit HIV&AIDS verbundenen Problemen konfrontiert sind, sollten Beratung erhalten, damit sie mit der Situation besser umgehen können.
- Um kirchliche Solidaritätsgruppen bei der Bewusstseinsbildung zur HIV&AIDS-Thematik in ihren Gemeinden und bei Besuchen ihrer Partnerkirchen zu unterstützen, stellt das EMS Informationen bereit, indem es spezielle HIV&AIDS-Seminare anbietet und das Thema regelmäßig auf die Agenda von Gruppentreffen und der Kirchenarbeit in den Gemeinden setzt. Besonderer Nachdruck sollte auf das Thema der Diskriminierung und Stigmatisierung gelegt werden, welche auch in Deutschland existieren.

### **2. HIV&AIDS-Test und Fürsorge**

- Innerhalb der EMS-Gemeinschaft soll der freiwillige HIV&AIDS-Test mit vor- und nachgehender Beratung (Voluntary Counselling and Testing) propagiert werden. Wenn Individuen den Test machen wollen, sollte vollständige Vertraulichkeit gewährleistet sein. Qualifiziertes Personal sollte eine behutsame vor- und nachgehende Beratung sicherstellen. Ein positives Testergebnis sollte kein Ausschlusskriterium für eine Anstellung als Mitarbeiter oder Mitarbeiterin, Ökumenische Mitarbeitende oder als Teilnehmende im Freiwilligenprogramm sein.
- Alle Mitarbeitenden, Freiwilligen und Ökumenischen Mitarbeitende erhalten, wenn nötig, eine Postexpositions-Prophylaxe (PEP), um das Risiko einer HIV-Infektion zu verringern. Dies gilt vor allem für die im Gesundheitsbereich Tätigen und nach erzwungenem Geschlechtsverkehr.
- Das EMS intensiviert die Netzarbeit mit anderen Missionen und Kirchen, die auf diesem Gebiet arbeiten. Eine allgemeine Policy bezüglich rechtlicher und finanzieller Aspekte, um den Zugang zu Behandlung zu sichern, sollte für alle Mitglieder der Vereinigung Protestantischer Kirchen und Missionen in Deutschland entwickelt werden.

### 3. Mainstreaming

- Mainstreaming wird in allen Regionen und Abteilungen stattfinden. Eine HIV&AIDS-Analyse, mit einer speziellen Gender Perspektive zu HIV&AIDS, sollte in alle Programmplanungen integriert werden, um die Ursachen und Folgen von HIV&AIDS anzusprechen und Gefährdungen zu reduzieren.
- Um das Bewusstsein zu HIV&AIDS weltweit zu schärfen, wird HIV&AIDS regelmäßig in Publikationen angesprochen. Neben der Information über spezifische HIV&AIDS-Programme und -Aktivitäten zielen Veröffentlichungen darauf, die Kenntnisse zu HIV&AIDS und die Übertragungswege zu erhöhen und Tabuthemen wie z.B. Homosexualität und Gendergewalt anzusprechen.
- Innerhalb der EMS-Gemeinschaft dienen der Internationale Fachbeirat und das HIV&AIDS-Netzwerk als „Task force“, welche alle mit HIV&AIDS verknüpften Themen kontinuierlich ansprechen. Diese Gruppen sind in Zusammenarbeit mit der HIV&AIDS-Koordination für die Entwicklung von Strategien und eines Aktionsplanes verantwortlich sowie für die Verknüpfung der verschiedenen Abteilungen im Prozess des Mainstreaming in der EMS-Geschäftsstelle.

### 4. Anwaltschaft (Advocacy) und Lobbyarbeit

Um neue Infektionen zu verhindern sowie Behandlung und Fürsorge für Menschen, die mit HIV&AIDS leben, zu verbessern, engagiert sich das EMS in Anwaltschaft (Advocacy) und Lobbyarbeit. Das EMS ist ein Mitglied des Aktionsbündnisses gegen AIDS. Das Aktionsbündnis ist ein Netzwerk von mehr als 50 Kirchen, mit der Kirche verbundenen und zivilgesellschaftlichen Organisationen, die es sich zum Ziel gesetzt haben, die deutsche Regierung zu einer Erhöhung ihres finanziellen Beitrags im Kampf gegen AIDS zu bewegen und öffentliche Bewusstseinsbildung im kirchlichen und nicht-kirchlichen Sektor voranzubringen. Mit finanzieller Unterstützung der Kirchen beschäftigt das EMS zeitlich begrenzt eine HIV&AIDS-Koordinatorin.

Für weitere Informationen steht Ihnen zur Verfügung:

Andrea Pfeiffer, EMS HIV&AIDS-Koordinatorin, E-Mail: [pfeiffer@ems-online.org](mailto:pfeiffer@ems-online.org)

*Verabschiedet vom EMS-Missionsrat am 24. Juni 2005 in Herrnhut*

*(Redaktionelle Änderungen seitens der Geschäftsleitung im Januar 2008, vom Geschäftsführenden Ausschuss zustimmend am 28. Januar 2008 zur Kenntnis genommen)*

*(angepasst an die neuen EMS-Sprachstandards im März 2009, inhaltlich unverändert)*